

2.1 Informationen wahrnehmen

Menschen nehmen immer und überall Informationen wahr. Sie orientieren sich dadurch in ihrer Umwelt, erkennen drohende Gefahren, bewerten die Stimmung ihres Gegenübers ..., kurz Wahrnehmung ist für uns Menschen überlebenswichtig.

Allgemein wird Wahrnehmung als Tätigkeit oder Vorgang der Informationsaufnahme durch unsere Sinne beschrieben. Wahrnehmen ist ein kontinuierlicher Prozess, bei dem die Informationen aber nicht nur aufgenommen, sondern auch ständig ausgewählt und bewertet werden. Wahrnehmen ist dabei mehr als Sehen, Hören, Riechen, Schmecken oder Fühlen. Es wirken immer die Wahrnehmungen aller Sinnesorgane zusammen. Eine angenehme

Umgebung lässt uns Musik anders wahrnehmen als eine grelle, womöglich noch übelriechende Umgebung.

Selektive Wahrnehmung

Alle Menschen suchen sich aus der übergroßen Fülle der angebotenen Informationen die für sie subjektiv relevanten Teile heraus. Dies sind konkrete, uns direkt betreffende Gegebenheiten der Umwelt, die unsere eigenen Erfahrungen, Bewertungen und Handlungsmöglichkeiten beeinflussen. Wahrnehmung ist somit niemals wertfrei.

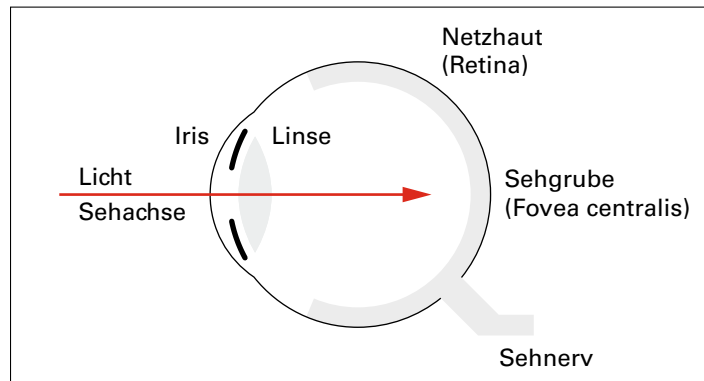
Die Kunst des Gestaltens besteht darin, die Aufmerksamkeit des Betrachters zu erlangen und den Blick in die gewünschte Richtung auf das Objekt zu lenken.



Selektive Wahrnehmung

Heiß und nichts los – gibt es hier irgendwo ein Eis?

Was passiert in unseren Augen, wenn wir etwas sehen? Die erste Antwort ist immer die, dass unser Auge wie eine Kamera funktioniert. Es sei ebenso ein optisches System, das statt des Chips oder in analogen Kameras des Films, eben die Netzhaut als Empfänger hat. Die auf der Netzhaut befindlichen Rezeptoren wandeln die visuellen Informationen in nervöse Signale um. Diese Signale werden dann zur weiteren Verarbeitung an das Gehirn geleitet. Erst dort entsteht das Bild, das wir sehen, oder besser, das wir wahrnehmen.



2.2.1 Mit den Augen sehen

Auf der Netzhaut, Retina, des menschlichen Auges befinden sich lichtempfindliche Zellen. Sie werden als Pigment- oder Photorezeptoren bezeichnet. Es gibt zwei Arten von Rezeptoren, die nach Form und Funktion unterschieden werden, Stäbchen und Zapfen. Die Netzhaut hat etwa 120 Millionen Stäbchen und nur ca. 7 Millionen Zapfen. Die überwiegende Mehrzahl der Zapfen konzentriert sich in der Fovea, dem Sehzentrum des Auges.

Die Stäbchen haben keine spektrale Empfindlichkeit, sie können ausschließlich Helligkeiten unterscheiden. Die Zapfen sind farbempfindlich, etwa ein Drittel der Zapfen jeweils für rotes, grünes und blaues Licht. Sie sehen also nur drei Farben: Rot, Grün und Blau. Alle anderen Farben sind das Ergebnis der Signalverarbeitung und Bewertung im Sehzentrum des Gehirns.

Bei ausreichender Helligkeit sehen wir vor allem mit den Zapfen, bei schwacher Beleuchtung, z. B. in der Dämmerung, sehen wir vor allem mit den Stäbchen. Sie kennen sicherlich den Ausspruch: „Nachts sind alle Katzen grau.“ Das Farbsehen ist also

stark von der Beleuchtung bzw. von der ins Auge fallenden Lichtmenge abhängig.

2.2.2 Mit allen Sinnen wahrnehmen

Von den fünf Sinnesorganen des Menschen, Auge, Haut, Nase, Ohr und Zunge, ist das Auge das wichtigste. Etwa 70 Prozent aller Umweltreize werden über den Sehsinn wahrgenommen. Was wir sehen und was wir wahrnehmen ist nicht immer das Gleiche. Außer durch die Meldungen der anderen Sinnesorgane wird unsere Wahrnehmung durch Erfahrungen und die jeweilige Stimmung beeinflusst. Der Seh- oder Gesichtssinn des Menschen steht in enger Beziehung zu den anderen vier Sinnen, dem Tastsinn, dem Geruchssinn, dem Geschmackssinn und dem Hörsinn. Die Wahrnehmung eines Sinnesorgans ist immer ein Zusammenwirken aller Sinnesreize.

Die visuelle Wahrnehmung wird somit nicht nur durch das auf der Netzhaut des Auges abgebildete Reizmuster bestimmt, vielmehr ist die Wahrnehmung das Ergebnis der Interpretation der jeweils verfügbaren Daten. Wahrnehmung ist also nicht wirklich wahr. Was Sie wie wahrnehmen, ist nicht

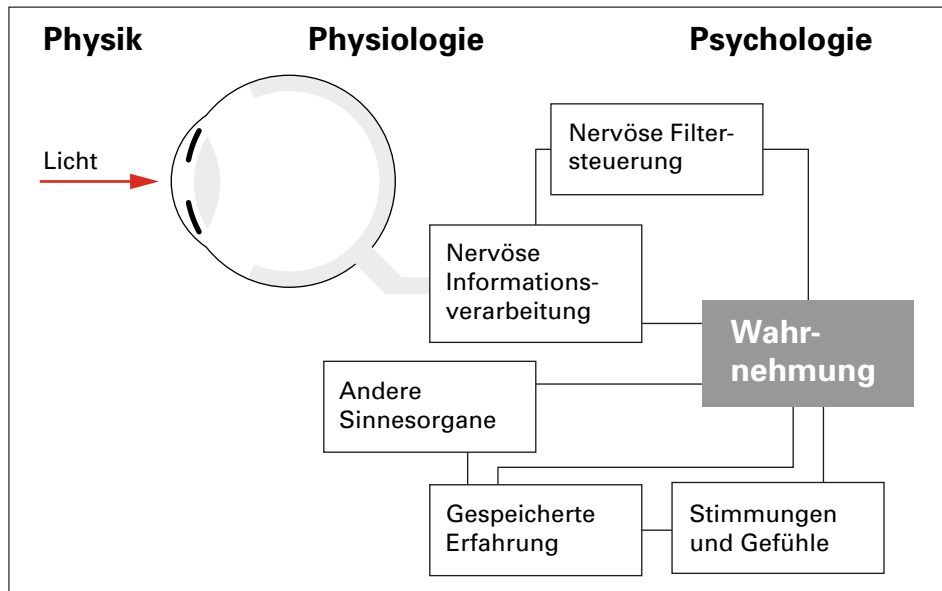


Grundfarben

Rot, Grün und Blau sind die Grundfarben nach der Drei-Farben-Theorie von Young-Helmholtz.

Visuelle Wahrnehmung

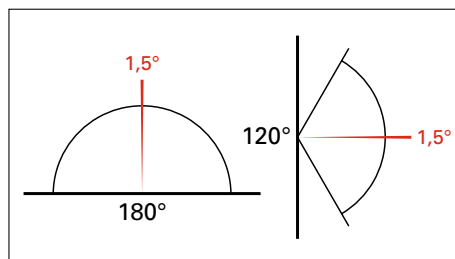
Schematische Darstellung der verschiedenen Einflussfaktoren



nur das Ergebnis der Physiologie des Sehvorgangs. Ihre Wahrnehmung wird ebenfalls stark durch die Psychologie und Ihr subjektives Empfinden bestimmt. Das Auge sieht, aber das Gehirn nimmt wahr.

2.2.3 Gesichtsfeld – optische Spannung

Das menschliche Gesichtsfeld erfasst in der Horizontalen einen Bereich von ca. 180° und in der Vertikalen einen Winkel von ca. 120° . Der tatsächlich scharf abgebildete Bildwinkel beträgt nur $1,5^\circ$.

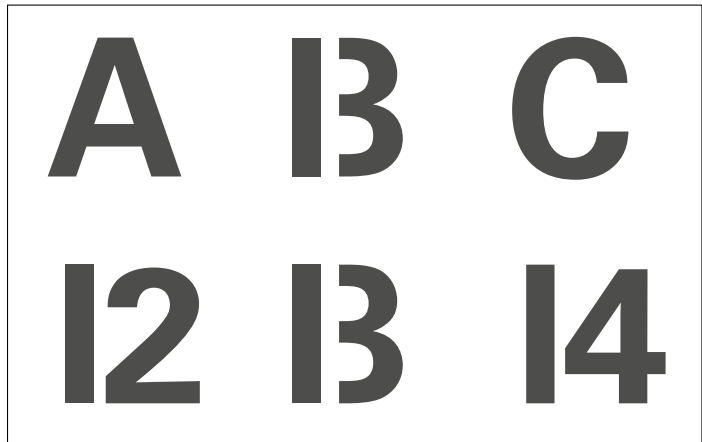


Gesichtsfeld und scharf abgebildeter Bildwinkel

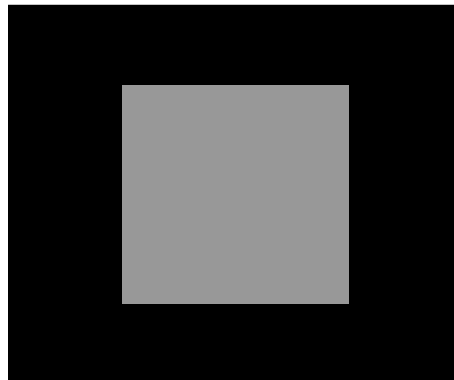
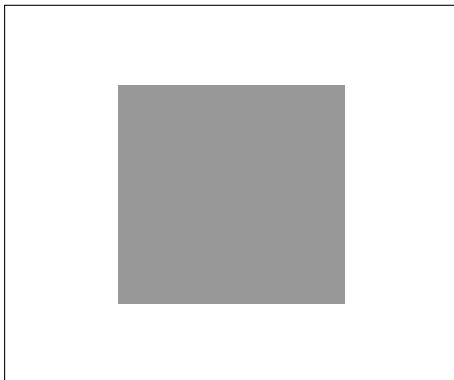
Das Auge richtet den Blick auf ein Detail, um es scharf zu sehen. Die andauernden Augen- und Kopfbewegungen führen zu weiteren Details. Die Teile des Blickfelds werden einzeln aufgenommen und im Gehirn zu einem Gesamteindruck verschmolzen. Dabei gibt die optische Wahrnehmung den seriellen Sehvorgang nicht wieder.

Der Weg des Auges unterliegt größtenteils nicht dem bewussten Willen, sondern wird von dem knapp außerhalb des scharf abgebildeten Bereichs liegenden Element angezogen. Aus dem Zurückspringen auf das vorher Gesehene entsteht ein spannungsvolles Gleichgewicht. Immer wenn das Auge einen bestimmten Punkt erreicht hat, muss ein neues dynamisches Spannungsfeld den Blick weiterleiten. Die unterschiedlichen visuellen Gewichte der Flächenelemente erzeugen ein Spannungsmuster, gleichwertige Elemente führen zu einem Patt und das Auge irrt über das Format.

Hätte ich es nicht selbst gesehen – ich würde es nicht glauben. Glauben Sie alles, was Sie sehen? Als Beispiel, wie sich unsere Wahrnehmung hinter Licht führen lässt, hier eine kleine Sammlung bekannter optischer Täuschungen. Die Beeinflussung der subjektiven Wahrnehmung wird in der Gestaltung gezielt eingesetzt. Aber sehen wir es positiv, Sie nutzen die Phänomene der Wahrnehmung nicht, um den Betrachter bewusst zu täuschen oder zu manipulieren, sondern um Ihre wichtige Botschaft dem Betrachter durch die Gestaltung Ihres Print- oder Digitalmediums optimal zu vermitteln.

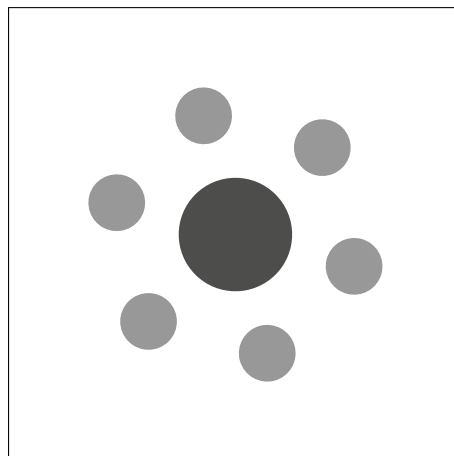
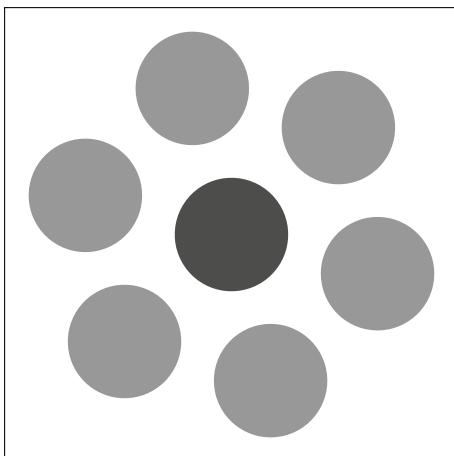


Wahrnehmung im Kontext



Munker-White-Täuschung

Unsere Wahrnehmung ist nicht nur durch die absolute Helligkeit, sondern auch durch den Kontrast beeinflusst.

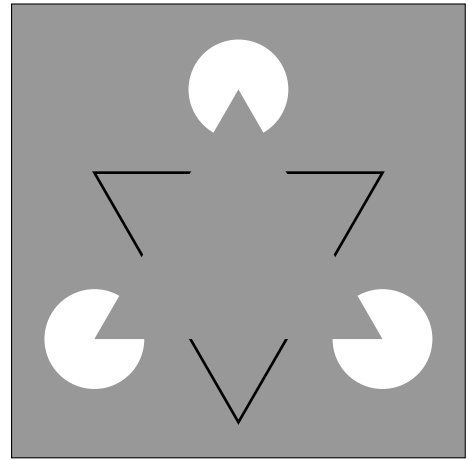
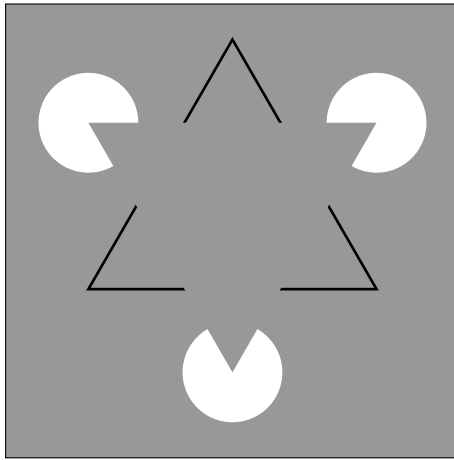


Titchener Kreis-täuschung

Sind beide inneren Kreise gleich groß? Messen Sie nach!

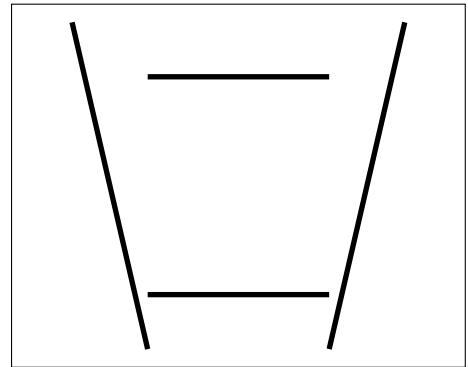
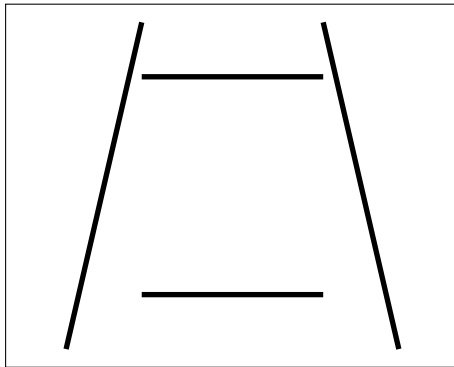
Kanizsas-Dreieck

Wie viele Dreiecke sehen Sie?
Unser Gehirn erkennt auch Bruchstücke bekannter Figuren und ergänzt diese zur vollständigen Form.



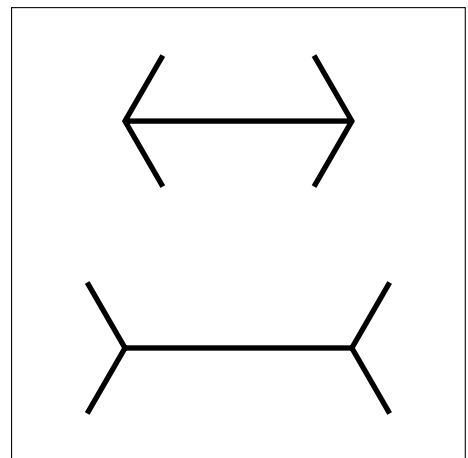
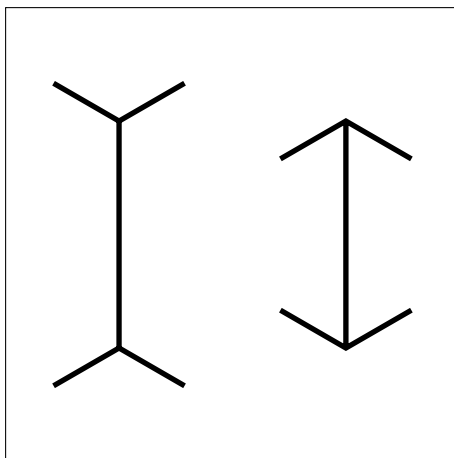
Welche Linie ist länger?

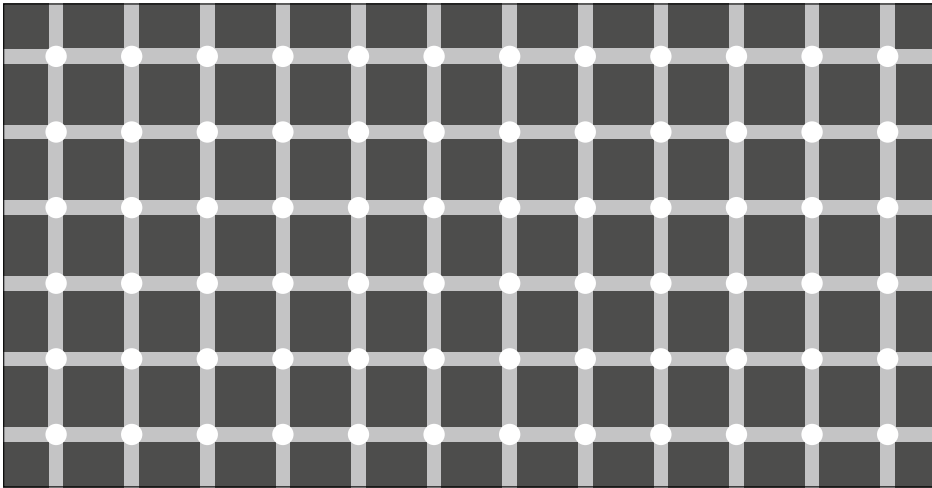
Unsere Erfahrung der räumlichen Wahrnehmung führt uns hier in die Irre.



Müller-Lyer-Täuschung

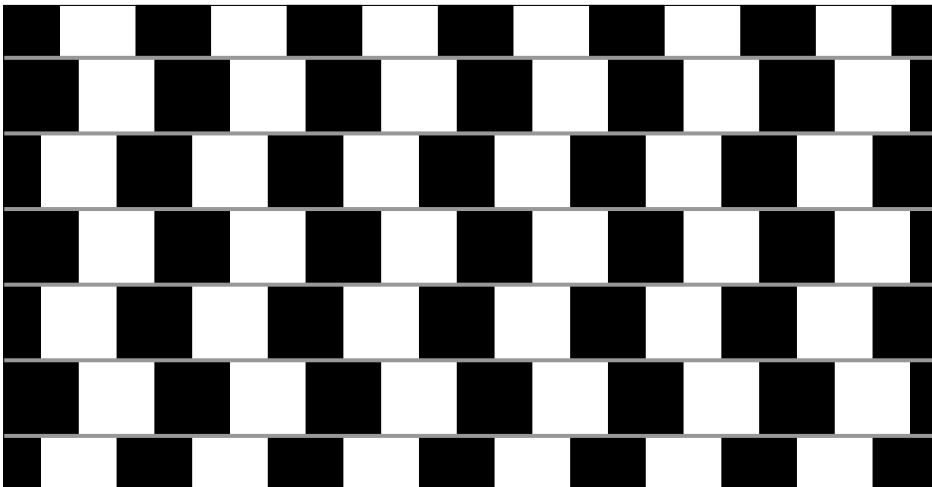
Die beiden Geraden erscheinen jeweils unterschiedlich lang. Die Pfeile scheinen die Geraden zu stauchen bzw. zu strecken.





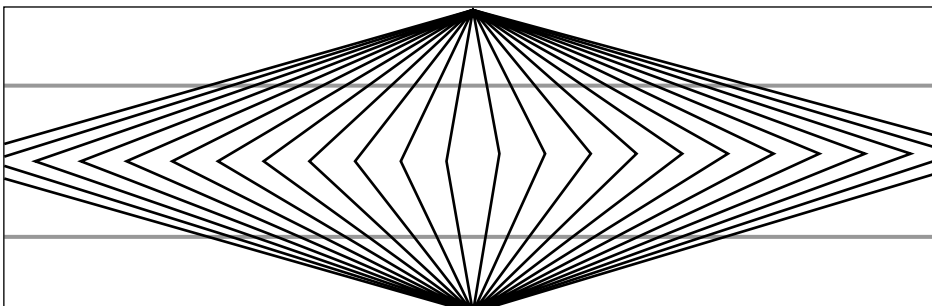
Hermann-Gitter

Achten Sie auf die Kreuzungen – Sehen Sie weiße oder schwarze Punkte?



Kaffeehaus-Illusion

Die versetzten Quadrate wirken stärker als die parallelen Linien. Wir nehmen dadurch die Linien schief wahr.



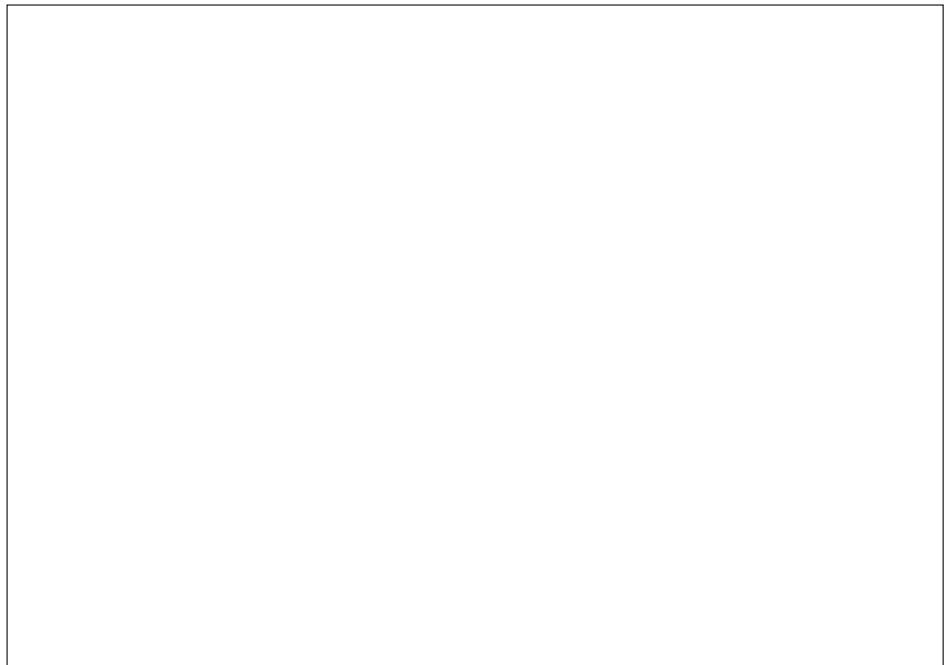
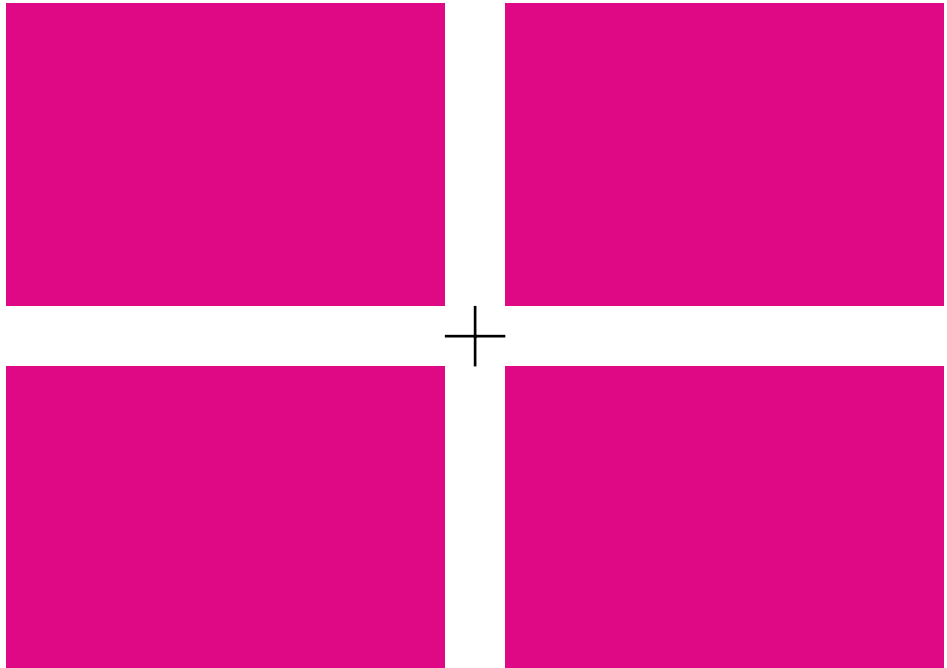
Zwei Parallelen

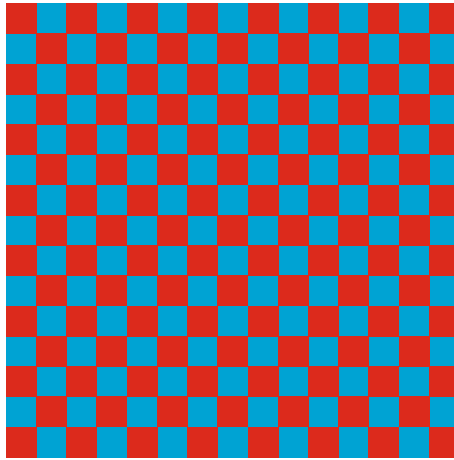
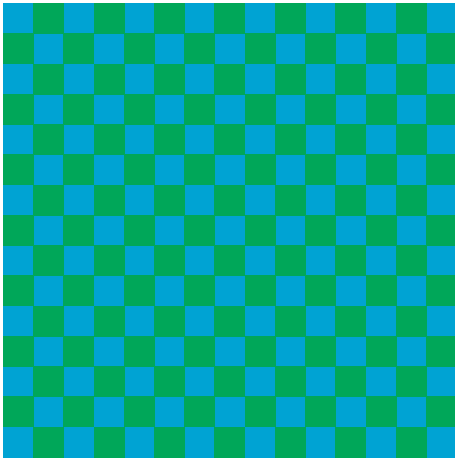
Verlaufen die beiden Linien tatsächlich parallel?

Farbnachbild

Fixieren Sie 20 Sekunden das schwarze Kreuz in der Mitte. Schauen Sie danach auf die weiße Fläche darunter. Für eine kurze Zeit sehen Sie dort die Komplementärfarbe: Grün.

Unser Gehirn interpretiert das fehlende Signal als Komplementärfarbe.

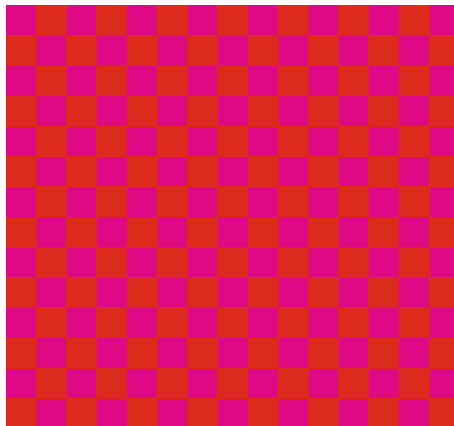
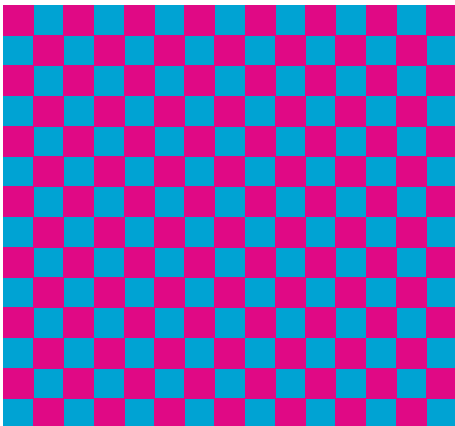
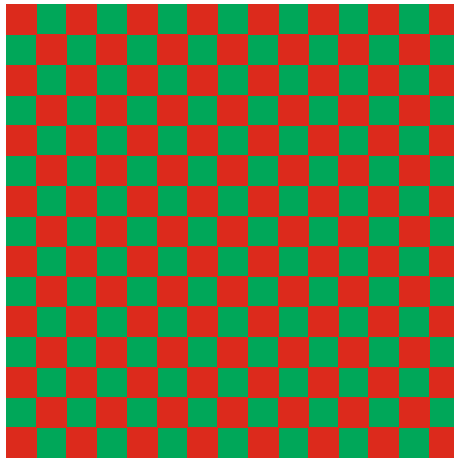
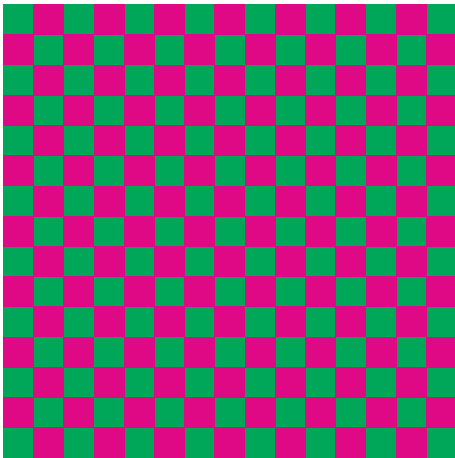




Farbwirkung

Dasselbe Grün, dasselbe Cyan, kombiniert mit Magenta und Rot. Wie viele Farben sehen Sie?

Farben stehen nie alleine. Sie werden immer in der Wechselwirkung mit den benachbarten Farben wahrgenommen.



2.4 Bilder

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte! Wer kennt diesen Satz nicht. Und was sagt Ihnen dieses Bild?

Die Bedeutung eines Bildes können Sie nicht einfach in einem Bilderbuch



Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte!

nachschauen. Bilderbücher erläutern leider nicht die Bedeutung von Bildern. Im Gegensatz dazu sind die Buchstaben und Zeichen einer Schrift definiert. In ihrer Kombination ergeben sich Wörter, z. B. Fliegenpilz, Herbst, giftig oder Wald, deren Bedeutung Sie in Wörterbüchern nachlesen können. Im Gegensatz zur verbalen Sprache gibt es also für die Bildsprache keine Wörterbücher.

Wie erschließt sich dann die Bedeutung eines Bildes für den Betrachter?

Kontext

Die Bedeutung des Bildinhalts erschließt sich dem Betrachter aus dem Kontext. Das Bild des Fliegenpilzes ist Teil des Wanderführers „Herbstwanderungen im Mittelgebirge“ oder eines „Pilzbestimmungsbuchs“ und es findet sich auf der Website „Natürliche Rauschdrogen im Mittelalter“ oder im

Bildband „Farben in der Natur“...

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte. Die konkrete Botschaft eines Bildes vermittelt sich durch die Kombination von Bildmotiv, Bildunterschrift und Kontext.

Formale Gestaltung

Ein Bild zeigt immer nur seine Wirklichkeit. Es wurde fotografiert und danach meist technisch und gestalterisch bearbeitet. Der Fotograf hat schon durch die Wahl des Bildausschnittes, der Schärfentiefe, der Belichtungszeit usw. bestimmte Entscheidungen getroffen, die die Bildwirkung erheblich beeinflussen. In der Bildverarbeitung gibt es heute fast unbeschränkte technische Möglichkeiten der Bildmodifizierung. Sie kennen alle sicherlich die Szene aus dem Film Forrest Gump, in der Tom Hanks als Forrest Gump Präsident Kennedy die Hand gibt – technisch überzeugend, aber eine digitale Montage.

Technische Umsetzung

Die Einzelteile eines Bildes, wie Rasterpunkte im Druck, Pixel oder Bildpunkte auf einem Monitor, sind nicht codiert. Die Teile bilden in der Gesamtheit das Bild. Je nach Auflösung und Farbtiefe enthält ein Bild unterschiedlich viel Information. Die Bildbedeutung ist dadurch aber nicht bestimmt. Das Bild lässt zahllose unterschiedliche Interpretationen zu.



Pixeldarstellung

Ein stark vergrößerter Ausschnitt aus dem Bild des Fliegenpilzes

Bildsprache

„Jede Fotografie ist eine Übersetzung der Wirklichkeit in die Form eines Bildes. Und ähnlich wie eine Übersetzung von einer Sprache in die andere kann die visuelle Übersetzung der Wirklichkeit in die »Bildsprache« der Fotografie auf zwei grundlegend verschiedene Arten vorgenommen werden: buchstäblich und frei.“

Sie haben eine eigene Art sich zu bewegen, sich auszudrücken und zu sprechen. Versuchen Sie Ihren Blick auf die Dinge in der Welt genauso in Ihre eigene visuelle Sprache zu übersetzen. Dies ist schwierig und wird sicherlich nicht gleich gelingen, aber auch die Arbeit daran lohnt sich und erweitert Ihre kreativen Möglichkeiten und Fähigkeiten.

Andreas Feininger:
Große Fotolehre,
Heyne Verlag, 2001,
S. 260



Buchstäblich ...

Werbung für ein Tennisturnier mit dem Bild eines Tennisspielers. Der Betrachter sieht sofort: Hier geht es um Tennis, nicht um Fußball.



... oder frei

Das Bild der jungen Frau symbolisiert Freiheit und Lebensfreude, Emotionen, die der Kunde auch mit dem Produkt Mobilfunk „sunrise“ verbinden soll.

2.5 Semiotik

2.5.1 Zeichen in der Welt

Zeichen bestimmen unseren Alltag. Wenn Sie durch die Straßen Ihrer Stadt gehen, wenn Sie im Internet surfen, wenn Sie den Anzeigenteil Ihrer Tageszeitung aufschlagen – überall sehen Sie Zeichen. Aber, nehmen Sie diese Zeichen auch wahr? Verstehen Sie ihre Botschaft? Betrachten Sie das einfache Schild aus dem Hafen von Esbjerg,

Zeichen bestimmen unseren Alltag.



einer Stadt in Dänemark. Sie finden darauf ein Abbild der Realität als Collage, Piktogramme, das Logo des Hafens und Schrift. Auch die blaue Farbe des Schildes ist Teil der Botschaft, alle Hinweisschilder sind in diesem Blau gehalten. Alles klar?

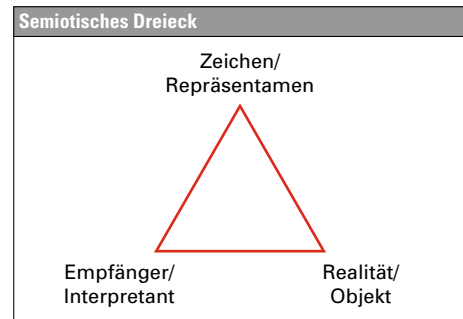
2.5.2 Saussure und Peirce

Die Semiotik, die Lehre von der Bedeutung der Zeichen, wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts unabhängig vonei-

ander von den beiden Wissenschaftlern Ferdinand de Saussure (1857–1913) und Charles Sanders Peirce (1839–1914) begründet. Saussure war Professor für Linguistik. Der Schwerpunkt seiner Forschungen lag deshalb auf der Bedeutung von Zeichen und Sprachelementen in der Sprache, weniger auf der Bedeutung der visuellen Zeichen oder der Voraussetzungen beim Empfänger für das Verstehen der Zeichen.

Saussure nannte die neue Wissenschaft Semiologie, Peirce benutzte den heute allgemein gebräuchlichen Begriff Semiotik.

Peirce beschäftigte sich als Philosoph nicht nur mit der Struktur und Bedeutung der Zeichen, sondern auch mit den Voraussetzungen und Reaktionen der Empfänger. Er fasste seine Erkenntnisse in einem Dreiecksmodell zusammen. Eine Komponente ist das Zeichen an sich, die zweite Komponente ist der Empfänger, der das Zeichen verwendet, und die dritte Komponente ist die Realität.



2.5.3 Drei Zeichenkategorien

Peirce teilte die Zeichen in ihrer Objektbeziehung in drei Kategorien mit zunehmendem Abstraktionsgrad ein, und zwar die Ikone, den Index und das Symbol.

Ikone

Ikone sind Zeichen, die dem dargestellten Objekt ähneln. Beispiele für Ikonen sind Piktogramme und Icons in der Software.



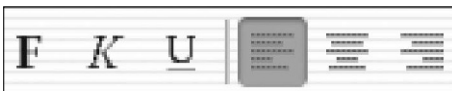
Icons in der Software

Öffnen | Speichern | Drucken | Hervorheben | Schriftfarbe

Als Teil der grafischen Benutzeroberflächen von Betriebssystemen und Programmen ist das Icon unverzichtbarer Bestandteil geworden. Das Icon (icon: lateinisch für Bild) wurde 1975 von David C. Smith am Xerox PARC als Begriff eingeführt. Der Begriff Icon wird für alle grafischen Zeichen einer grafischen Benutzeroberfläche benutzt. Tatsächlich können aber Icons auch Indizes oder Symbole sein.

Index

Der Index ist als Zeichen direkt mit dem Objekt verknüpft. Er zeigt aber, im Gegensatz zur Ikone, kein direktes Abbild. Beispiele für Indizes sind Verkehrszeichen oder Icons. Ebenso wie die



Indizes in der Textverarbeitungssoftware

Schriftschnitt | Textausrichtung

Zuordnung der Icons zu den drei Zeichenkategorien nicht immer leicht und eindeutig ist, gehören verschiedene Verkehrszeichen auch zur Kategorie der Ikonen und zur Kategorie der Symbole. Nehmen wir das Ampelzeichen als Beispiel. Das Ampelzeichen ist eine abstrahierte Darstellung einer realen Verkehrsampel und gehört deshalb zur Kategorie der Ikonen. Das Ampelzeichen ist aber auch ein Index. Das Verkehrszeichen ist in räumlicher Nähe zur Ampel aufgestellt und erzeugt dadurch eine direkte Verknüpfung zwischen Zeichen und Objekt. Das Schild zeigt allerdings nicht die momentane Anzeige, sondern die drei Lichtzeichen, Rot, Gelb und Grün, sind alle an. Das Verkehrszeichen fordert Ihre erhöhte Aufmerksamkeit im Straßenverkehr. Gleich sehen Sie die Ampel. Das jetzt leuchtende Licht bestimmt Ihr weiteres Verhalten – Bremsen oder Gas geben.



Zeichen und Realität

Symbole

für Apotheke und Post, ihre Bedeutung ist durch Konvention festgelegt und muss vom Betrachter gelernt werden.

Icons in der Software

Zur Nachverfolgung kennzeichnen | Webseitenvorschau | Sonderzeichen einblenden | Formatierungspalette | Einfügen | Format übertragen

Symbol

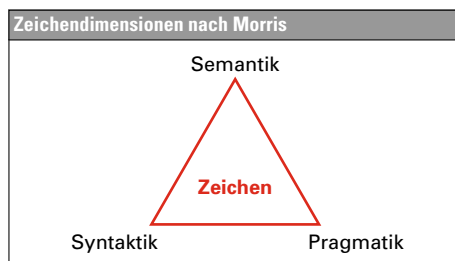
Symbolen fehlt der direkte Bezug zwischen Zeichen, Objekt und Bedeutung. Symbolische Zeichen werden auch als arbiträre Zeichen bezeichnet. Arbiträr heißt, dass die Bedeutung eines Zeichens sich nicht aus seiner Form und Farbe erschließt, sondern dass ihm seine Bedeutung als Teil einer Konvention verbindlich zugeordnet ist.

Beispiele für Symbole sind Markenzeichen, Logos oder Icons.



2.5.4 Drei Zeichendimensionen

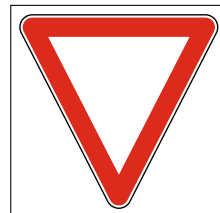
Charles William Morris (1901–1979) hat ausgehend vom Modell von Peirce den Akt der Bedeutungsfindung eines Zeichens, die Semiose, in drei Dimensionen unterteilt.



Syntaktik – Wie?

Die Syntaktik hat die formale Gestaltung eines Zeichens zum Thema,

z. B. seine Form, Farbe und Größe, zum Inhalt. Es geht auch um die Beziehung der Zeichen zueinander. Nehmen wir wieder das Beispiel Verkehrszeichen. Die syntaktische Dimension zeigt, welche Form und Farbe Warnschilder haben und welche Form und Farbe Hinweisschilder haben.



Vorschriftszeichen



Gefahrenzeichen

Semantik – Was?

Die Bedeutung und die Botschaft eines Zeichens wird durch seine semantische Dimension beschrieben.

Nach der StVO stehen Gefahrenzeichen in angemessener Entfernung vor der Gefahrenstelle. Sie haben noch Zeit, die Warnung wahrzunehmen, sich auf die Gefahr einzustellen und angemessen zu reagieren. Das Vorschriftszeichen steht unmittelbar vor der Kreuzung. Damit ist der räumliche Bezug eindeutig.

Pragmatik – Warum?

Zweck und Einsatzgebiet eines Zeichens sind der Gegenstand der Pragmatik.

Die Form des Gefahrenzeichens ist Ihnen als Autofahrer bekannt. Der Standort des Gefahrenschildes in angemessener Entfernung lässt Ihnen Zeit, sich auf die Gefahrensituation einzustellen. Der Standort des Vorschriftszeichens zeigt unmittelbar, wo Sie welche Vorschrift, hier: Vorfahrt gewähren!, einhalten müssen.

2.5.5 Erlernen der Bedeutung

Allen Zeichen, gleich welcher Kategorien sie zuzuordnen sind, ist gemeinsam, dass ihre Erstellung und ihr Verstehen beim Sender und beim Empfänger eine gemeinsame Zuordnung der Bedeutung voraussetzt. Die Bedeutung der Symbole und Zeichen müssen Sie wie die Vokabeln einer verbalen Sprache lernen. Dass Sie die Bedeutung der Verkehrszeichen verstanden haben, müssen Sie als zukünftiger Autofahrer sogar in einer Prüfung nachweisen. Das Verstehen oder Nichtverstehen der Icons einer Software zeigt sich in Ihrer täglichen Arbeit mit dem Programm. Wenn Sie, wie in unserem Beispiel, noch nie ein Telefon gesehen haben. Sie also kein Vor-Bild eines Telefons im Kopf haben, das sofort abgerufen wird, wenn Sie ein Bildsymbol oder Piktogramm eines Telefons sehen, dann funktioniert die Kommunikation nicht.

2.5.6 Grafische Zeichenarten

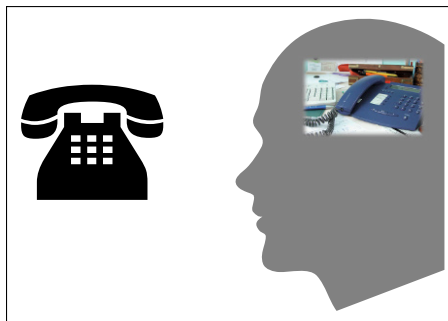
Grafische Zeichen werden in der Mediengestaltung mit unterschiedlichen Begriffen bezeichnet. Die Zeichenarten Ikone, Icon, Index und Symbol haben Sie schon kennengelernt, hier noch einige weitere wichtige Zeichenarten.

Logo

Logo kommt ursprünglich von dem Begriff *Logotype*, einer großen Bleiletter mit einem Schriftzug. Heute steht Logo im allgemeinen Sprachgebrauch für jede Art von grafischem Zeichen.

Signet

Signet ist ein bildhaftes grafisches Zeichen. Ursprünglich waren es nur Buchdrucker- und Verlegerzeichen,



Objekt in der Realität

Die Kenntnis eines Objekts in der Realität ermöglicht dem Betrachter die Assoziation mit dem Piktogramm.

Piktogramm – Vor-Bild

Der Betrachter assoziiert mit dem Piktogramm das Vor-Bild eines Telefons.

Piktogramm – Vor-Bild

Der Betrachter assoziiert trotz der stärkeren Abstraktion das Vor-Bild eines Telefons.

heute werden mit dem Begriff *Signet* alle grafischen Markenzeichen in allen Branchen bezeichnet.

Piktogramm

Piktogramme sind Bildsymbole, die beim Betrachter eindeutige Assoziationen auslösen. Sie finden sich heute in allen Bereichen. Verbreitete Anwendungsbeispiele sind Piktogramme einzelner Sportarten in Medien und im öffentlichen Raum sowie Orientierungshilfen in Gebäuden.

2.6 Leserlichkeit

2.6.1 Lesen

Lesen ist eine Interaktion zwischen der Formwahrnehmung und der Verbalisierung. Wir nehmen meist nicht die einzelnen Buchstaben eines Wortes wahr, sondern das Wort als Wortbild, als sogenanntes Graphem. Dabei spielt die Sinnhaftigkeit des Wahrgenommenen eine wichtige Rolle. Aus der Gesamtform ergibt sich für den Leser ein Begriffsbild.

Grundlegende Voraussetzung dazu ist aber, dass Sie den Text visuell wahrnehmen können. In der DIN 1450 *Leserlichkeit* von 1993 werden verschiedene Faktoren zur optischen Leserlichkeit von Texten definiert.

- **Erkennbarkeit**
Erkennbarkeit beschreibt die Eigenschaft, einzelne Zeichen zu erkennen, um deren Information zu erfassen.

Erkennbarkeit

Die Buchstaben unterscheiden sich stärker in der oberen Hälfte und sind somit besser erkennbar.

Erkennbarkeit

Erkennbarkeit

Erkennbarkeit

- **Leserlichkeit**
Leserlichkeit ermöglicht es, eine Zeichenfolge im Zusammenhang zu erfassen.

Leserlichkeit

Zur optimalen Leserlichkeit muss Zusammengehöriges klar erkennbar und gegliedert sein.

Texte ohne Wortabstände sind schlecht lesbar.

Texte	mit	zu	großen
Wortabständen			sind
ebenfalls	schlecht		lesbar.

- **Lesbarkeit**
Ein Text ist lesbar, wenn Sie die Information der einzelnen Zeichen in leserlich angeordneter Zeichenfolge erfassen und zweifelsfrei verstehen können.

Am Ende eines langen Tages
B L A U
erwarten wir Sie zur blauen Stunde
- I S
zum Aperitif in unserer **SALZBar**.
T - D A
Restaurantleiterin Almut Humberg
S - S
und Küchenchef Fritz Wimmer
I C H T
bieten hervorragende
B A R
regionale und internationale Küche im
- W E R
RESTAURANT Pfeffermühle.
D E N
Und vielleicht haben wir im **HOTEL Gude**
D E - U
auch noch ein Zimmer für Sie?
N S I
C H T B
YVES KLEIN
A R E
Frankfurter Str. 299 34134 Kassel Tel. 0561.4805-0
www.hotel-gude.de



Optimal lesbar?

Lesen Sie in Ruhe und konzentriert den Text in der Abbildung laut vor.
Welchen Text haben Sie gelesen?

2.6.2 Buchstaben und Wörter

Für das Wahrnehmen von Wörtern spielt das Gsgesetz der Erfahrung eine wichtige Rolle. Sie müssen die Zeichen in ihrer Form und Bedeutung kennen, damit Sie die codierte Information erfassen können. Damit Sie

unser Beispiel lesen und seine Bedeutung verstehen können, muss Ihnen der Zeichenvorrat des Alphabets der deutschen Sprache bekannt sein. Außerdem haben Sie schon gelernt, dass die Kombination der Buchstaben *T, e, l, e, f, o* und *n* das Wort *Telefon* ergibt. Sie kennen auch schon ein Telefon als reales Objekt. Der letzte Schritt beim Lesen und Verstehen ist die Verknüpfung des Wortbildes *Telefon* mit dem Vor-Bild Telefon.

Die einzelnen Buchstaben und Zeichen werden als eine Art Schablone abgespeichert und beim Lesen jeweils damit verglichen. Dadurch ist es Ihnen möglich, Variationen der Form, z. B. „T“ und „T“, als den gleichen Buchstaben zu erkennen.

2.6.3 Zeilen und Seite

Die Wahrnehmung, also das Lesen einer Zeile, erfolgt nicht in einer kontinuierlichen Bewegung, sondern ruckartig. Das Auge springt von einer Fixation, einem festen Blickpunkt, mit einer ruckartigen Bewegung, der sogenannten Sakkade, zur nächsten Fixation. In einer Fixation können Sie bei normaler Schriftgröße neun Zeichen erfassen. In einer Fixation können Sie bei normaler Schriftgröße neun Zeichen erfassen

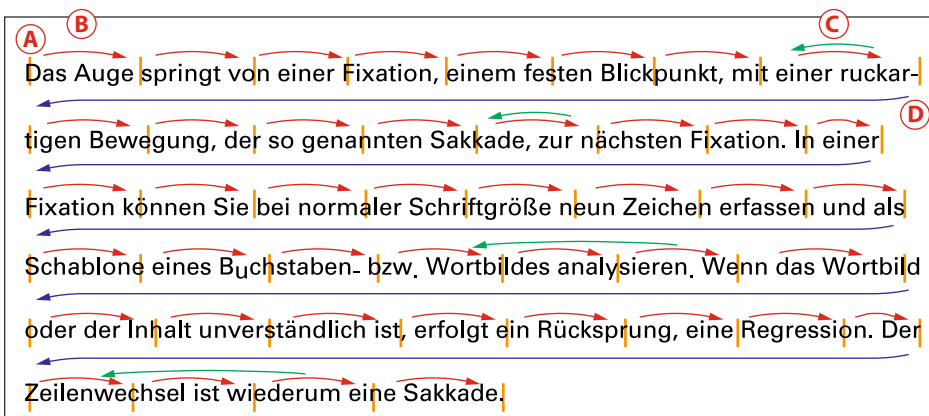


und als Schablone eines Buchstaben- bzw. Wortbildes analysieren. Wenn das Wortbild oder der Inhalt unverständlich ist, erfolgt ein Rücksprung, eine Regression. Der Zeilenwechsel ist wiederum eine Sakkade.

Die Reihenfolge der Wahrnehmung entspricht in unserem Kulturkreis üblicherweise der Leserichtung, von links nach rechts und von oben nach unten. Die klare Anordnung der einzelnen Textteile und eine logische Blickführung ist die Voraussetzung für eine gute Wahrnehmung und Erfassung von Texten.

Wortbild – Vor-Bild

Der Betrachter assoziiert mit dem Wortbild das Vor-Bild eines Telefons.



Lesevorgang

- A** Fixation (Blickpunkt)
- B** Sakkade (Vorsprung)
- C** Regression (Rücksprung)
- D** Sakkade (Zeilenwechsel)

2.7 Aufgaben

1 Wahrnehmung den fünf Sinnen zuordnen

Ordnen Sie den fünf Sinnesorganen des Menschen den jeweiligen Wahrnehmungssinn zu.

1.
2.
3.
4.
5.

2 Physiologie des Sehens beschreiben

Beschreiben Sie das physiologische Prinzip des menschlichen Sehens.

.....

.....

.....

.....

3 Sehen und Wahrnehmen einordnen

Warum unterscheidet sich das visuell Wahrgenommene von dem tatsächlich Gesehenen?

.....

.....

.....

.....

4 Das menschliche Gesichtsfeld kennen

Wie groß ist das menschliche Gesichtsfeld?

.....

.....

.....

5 Das menschliche Gesichtsfeld in der Gestaltung berücksichtigen

Welchen Einfluss hat die Größe des menschlichen Gesichtsfeldes auf die Gestaltung?

.....

.....

.....

6 Bildsprache kennen

„Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte.“
Nehmen Sie zu dieser häufig zu hörenden Aussage Stellung.

.....

.....

.....

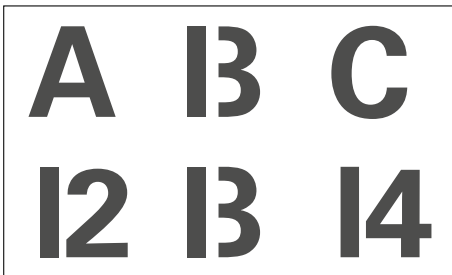
7 Bildsprache analysieren

Wodurch unterscheidet sich eine buchstäbliche von einer freien Umsetzung einer Bildidee?

.....

8 Unterschiedliche Wahrnehmung erklären

Erklären Sie, warum die Wahrnehmung der Zeichen in der mittleren Spalte von der Leserichtung abhängig ist.



9 Bildsprache bewusst gebrauchen

Welche Bedeutung hat der Kontext für die Wahrnehmung eines Bildes?

10 Semiotik definieren

Mit welchen Inhalten beschäftigt sich die Semiotik?

11 Zeichenkategorien erklären

Erklären Sie die drei Begriffe:

- a. Ikone
- b. Index
- c. Symbol

a.

b.

c.

12 Zeichendimensionen nach Morris kennen

Wie heißen die drei Zeichendimensionen nach Morris?

1.

2.

3.

13 Das Prinzip des Lesens kennen

Beschreiben Sie das Prinzip der Wahrnehmung beim Lesen.

Visuelle Kommunikation

Wahrnehmung - Perspektive - Gestaltung

Bühler, P.; Schlaich, P.; Sinner, D.

2017, XI, 103 S. 250 Abb., 200 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-662-53769-5